

Gramola



Thomas Albertus Imberger (Photo: Irène Zandl)

Igor Stravinsky (1882–1971)

Violin Concerto in D major
Konzert für Violine und Orchester D-Dur

- | | | |
|----------|--------------|------|
| 1 | I Toccata | 5:43 |
| 2 | II Aria I | 4:21 |
| 3 | III Aria II | 6:40 |
| 4 | IV Capriccio | 6:06 |

Suite italienne for Violin and Piano / für Violine und Klavier

- | | | |
|-----------|---|------|
| 5 | I Introduzione. Allegro moderato | 2:10 |
| 6 | II Serenata. Larghetto | 3:25 |
| 7 | III Tarantella. Vivace | 2:13 |
| 8 | IV Gavotta con due variazioni | 3:30 |
| 9 | V Scherzino. Presto alla breve | 1:28 |
| 10 | VI Minuetto e finale. Moderato – Molto vivace | 4:22 |

- | | | |
|-----------|---|------|
| 11 | Danse russe (Pétrouchka)
<i>Transcription / Transkription: Igor Stravinsky, Samuel Dushkin</i> | 2:53 |
|-----------|---|------|

- | | | |
|-----------|---|------|
| 12 | Chanson russe. Russian Maiden's Song (Mavra)
<i>Transcription / Transkription: Igor Stravinsky, Samuel Dushkin</i> | 4:07 |
|-----------|---|------|

Duo Concertant for violin and piano / für Violine und Klavier

13	I Cantilène	3:20
14	II Eglogue I	2:37
15	III Eglogue II	2:49
16	IV Gigue	4:26
17	V Dithyrambe	2:51

Nikolai Rimsky-Korsakov (1844–1908)

Concert Fantasia on Russian Themes in B minor, Op. 33

Konzertfantasie über russische Themen h-Moll op. 33

18	Introduction. Allegro moderato / Lento / Allegro animato	13:39
----	--	-------

Thomas Albertus Irnberger *violin / Violine*
ORF Radio-Symphonieorchester Wien (1–4, 18)
Doron Salomon *conductor / Dirigent* (1–4, 18)
Pavel Kašpar *piano / Klavier* (5–17)



Der Schüler und sein Meister

Violinkonzerte von Strawinsky und Rimsky-Korsakov

Immer wieder waren es enge Verbindungen zwischen Komponisten und einzelnen Interpreten, die das Entstehen großer Instrumentalkonzerte und dem vorausgehend oder daran anschließend weiterer Solostücke auslösten. Im Fall der Violine kann man etwa an Johannes Brahms und Joseph Joachim oder Peter Iljitsch Tschaikowsky und Josef Kotek denken. Eine ähnliche Position hinsichtlich maßgeblicher Inspiration und als Ratgeber nimmt im Fall Igor Strawinskys (1882–1971) der nur wenig jüngere Auer- und Kreisler-Schüler Samuel Dushkin (1891–1976) ein, dem die Entstehung der bedeutenden originalen Violinwerke Strawinskys und zahlreicher Transkriptionen zu verdanken ist. Strawinsky war ein musikalischer Neuerer, der wesentlich zu einem Abschluss des romantischen Zeitalters und dem Aufbruch in die Moderne beitrug, der aber auch hohe Achtung gegenüber den Klassikern und der Volksmusik seiner russischen Heimat hatte. Die hier eingespielten Werke weisen ihn zudem als einen der wesentlichen Vertreter des Neoklassizismus aus. Dieser umfasst in seinem Schaffen etwa den Zeitraum zwischen 1920 und der Mitte der 1950er-Jahre und betrifft außerdem Werke wie sein Oktett, „Apollon musagète“, die „Psalmensymphonie“ und Symphonie in C, „Orpheus“ sowie die allenfällende Oper „The Rake's Progress“.

Die Genese des **Violinkonzerts** (Concerto en ré, Konzert in D) beginnt mit Strawinskys damals noch neuer Zusammenarbeit mit dem Verlag Schott in Mainz, der ihm 1931 den Auftrag des US-amerikanischen Komponisten, Diplomaten und Mäzens J. Blair Fairchild zu einem Violinkonzert für den polnisch-amerikanischen Geiger Dushkin vermittelte. Zunächst scheinbar wenig von der Idee begeistert, verlangte der Komponist – wie man weiß, stets

sehr geschickt verhandelnd und seinen internationalen Stellenwert nach Werken wie „Der Feuervogel“ oder „Le sacre du printemps“ durchaus realistisch einschätzend – die damals astronomische Summe von 7.000 Dollar (nach heutigem Geldwert etwa 100.000 Dollar), um entweder dieser Aufgabe zu entgehen oder immerhin ein sehr gutes Geschäft zu machen. Die Forderung wurde angenommen. Später bezeichnete Strawinsky Fairchild in Hinblick auf die auch für ihn finanziell gar nicht so leichte Phase nach der Weltwirtschaftskrise als seinen gerade zur rechten Zeit gekommenen „angel“ (Engel). So konnte im Sommer 1931 entstehen, was sich bald als einer der ungewöhnlichsten und zugleich populärsten Beiträge zu dieser Gattung im 20. Jahrhundert entpuppen sollte. Strawinsky entschied sich weder für ein Konzert im Gestus der Romantik noch für ein avantgardistisches Experiment. Ihn interessierte es zu dieser Zeit vielmehr, Orientierung und Aussage mittels der Methoden des Barock und der Klassik zu finden. Formal folgte er offensichtlich Mustern von Kirchensonate und Concerto grosso des frühen 18. Jahrhunderts. Dafür sprechen die Viersätzigkeit in der Abfolge und die stellenweise Aufteilung des Orchesters in Gruppen oder Einzelstimmen, die im Wechsel mit dem Soloinstrument erklingen, das freilich in allen Sätzen die uneingeschränkt dominierende Funktion hat. Dass auch Mittel der Unterhaltungsmusik der Zeit eingestreut werden, entspricht durchaus ebenfalls den alten Vorbildern, nur dass es sich bei Strawinsky eben um aus seiner eigenen Zeit, also den Zwanziger- und Dreißigerjahren aufgegriffene Elemente handelt. Von Anfang an bestand enge Zusammenarbeit zwischen Strawinsky und Dushkin, zumal sich der Komponist bis dahin wenig mit den vielfältigen solistischen Möglichkeiten der Geige

auseinandergesetzt hatte und dezidiert Wert auf die technische Berandung legte. Zur Keimzelle des Stücks wurde der in weiter Lage über zweieinhalb Oktaven gespannte Akkord d¹-e²-a³, den Strawinsky der anekdotischen Erzählung nach bei einem Treffen mit Dushkin in einem Pariser Restaurant auf eine Serviette notierte und den der Geiger als „unspielbar“ bezeichnete. Heimgekehrt stellte er fest, dass dieser Griff wider Erwarten erstaunlich leicht auszuführen war, woraufhin er dem Komponisten sofort telefonisch sein Einverständnis mitteilte. Dieser Akkord wurde daraufhin zu einer Art Motto, das in allen vier Sätzen des Konzerts in Varianten eine markante Rolle spielen sollte. In ständiger Bewegung, von verspieltem Charakter ist der erste Satz (Toccata) gehalten. Der zweite und dritte Satz bilden, wie ihre Bezeichnungen als Aria I und II verraten, zwei unterschiedliche Darstellungen kantabler Mittelsätze mit weit ausholenden Linien und markanten Brechungen. Am brilliantesten ist das Finale (Capriccio) in freier Rondoform als ein noch lebhafteres und fröhlicheres Gegenstück zum ersten Satz gestaltet. In einer durchgehenden Tour de Force erleben wir das Soloinstrument entschlossen, stellenweise kapriziös, trotzig, dann wieder in purer Heiterkeit, im Presto-Schlussstil zum Teil gar von einer an „Le sacre du printemps“ gemahnenden Schroffheit und immer in der gegenüber dem Orchester dominierenden Funktion. – Die Uraufführung des Concerto en ré erfolgte am 23. Oktober 1931 in Berlin mit Dushkin als Solisten und dem Berliner Funk-Orchester unter dem Dirigat des Komponisten. Wie das Violinkonzert ist auch die **Suite italienne** (1932) dem Neoklassizismus und der engen Verbindung mit Samuel Dushkin zuzurechnen. Sie stellt eine Auswahl von Stücken aus der Musik zu dem Ballett „Pulcinella“ dar, das bereits

1920 an der Pariser Oper uraufgeführt worden war. Der Impresario und Gründer der *Ballets russes*, Sergei Diaghilev, mit dem der Komponist seit den Produktionen von „Der Feuervogel“, „Petruschka“ und „Le sacre du printemps“ eng verbunden war, schlug ein Werk auf Grundlage der Vertonung eines Commedia-dell'arte-Stücks durch den italienischen Barockmeister Giovanni Battista Pergolesi vor. Nach einigem Zögern fand Strawinsky mit Beginn der Arbeit großen Gefallen an den ursprünglichen Sätzen, die er nun auf seine eigene Art zu insgesamt 21 Nummern verarbeitete. Der Erfolg und sein bereits angedeuteter Geschäftssinn ließen ihn bald auch eine aus acht Stücken bestehende Orchestersuite und verschiedene Duo-Arrangements anfertigen, darunter für geplante Auftritte mit Dushkin die sechssätzige „Suite italienne“ für Violine und Klavier, deren Transkription in großen Teilen wahrscheinlich sogar von dem Geiger selbst angefertigt wurde. Auch in dieser Suite weisen wie im Violinkonzert bereits die Satztitel auf die barock-klassischen Vorbilder. Höfisch-elegant führt die Introduktion in die Geschichte rund um Pulcinella und seine Freundin Pimpinella ein. In Form einer wiegenden Serenata schließt sich ein Hirtenlied an, dem wiederum eine dahinwirbelnde Tarantella folgt. An vierter Stelle steht eine majestätische Gavotte mit zwei verzierungsreichen Variationen. Den rasanten Charakter der Tarantella greift der fünfte Satz (Scherzino) auf. Zwei Sätze des Balletts werden schließlich im abschließenden Minuetto e finale zusammengefasst, das eine Zusammenfassung der Geschehnisse der Handlung bildet, Reminiszenzen an frühere Situationen einstreut und mit einem fröhlichen Kehraus das Zusammenfinden der drei Paare des Stücks bejubelt. Einen unmittelbar verwandten Gestus weist der **Danse russe**

aus Strawinskys 1911 entstandenem Ballett „Petruschka“ auf, der ebenfalls zu einem Erfolgsstück der gemeinsamen Auftritte Dushkins und Strawinskys wurde. Er weist auf die für Strawinsky insbesondere in seinen frühen Jahren sehr wichtige Hinwendung zu Stoffen, Melodien und Rhythmen seiner russischen Heimat hin, wie es – wenn auch in gegensätzlicher Weise wie im turbulenten Tanzstück – auch für das **Chanson russe** aus der 1922 uraufgeführten komischen Oper „Mavra“ gilt.

Das neben dem Violinkonzert wichtigste Originalwerk für Violine, das aus der fruchtbaren Zusammenarbeit mit Dushkin entstand, ist das **Duo Concertant** von 1931/32. Strawinsky verwies darauf, dass er das Stück unter dem Einfluss des pastoralen Stils der Lyrik des altrömischen Dichters Vergil geschaffen habe. Die einleitende Cantilène weist durch die permanenten Bewegungen und die großen Intervalle der Geige sowie die hektischen Sprünge und motorischen Repetitionen im Klavier große Unruhe auf. Es folgen – ein direkter Hinweis auf Vergil – zwei Eklogen, die ihrer ursprünglichen Bedeutung als Hirtengedichte nachempfunden sind: In der ersten (Eglogue I) dominiert bukolisch-lebhafte Heiterkeit, Eglogue II ist ein im Charakter völlig anders gestalteter ausdrucksvoller Gesang, der das emotionale Zentrum des Werks bildet. Lebhaft-vital steht an vierter Stelle eine tänzerische Gigue, die in ihrer Gestalt an Scherzo-Sätze der Klassik und Romantik erinnert. Der Schlusssatz (Dithyrambe) entwickelt sich in einem leidenschaftlichen Bogen von tragischem Duktus zu hymnischer Größe, um schließlich wieder in die Anfangsstimmung zu münden. – Die Premiere des „Duo Concertant“ ebenso wie der „Suite italienne“ mit Dushkin und Strawinsky fand am 28. Oktober 1932 in Berlin statt – nur drei Monate ehe dort jenes Regime die Macht ergriff, das den Komponisten aufgrund seiner Modernität bald als „entartet“ brandmarken

und seine Musik für die Dauer der nationalsozialistischen Herrschaft verbieten sollte.

Wann immer man die Frage stellt, wo die Grundlagen für Strawinskys souveränes kompositorisches Können lagen, wird man unweigerlich mit einem Namen konfrontiert. Man mag es als ein herkömmlich gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis betrachtet haben, und sicher war Strawinsky nur einer der so vielen meisterlichen Schüler von Nikolai Rimsky-Korsakov (1844–1908). Dieser war neben Balakireff, Borodin, Cui und Mussorgsky der zentrale Vertreter des „Mächtigen Häufleins“ (auch „Gruppe der Fünf“ oder „die russischen Fünf“ genannt), die ihre Arbeit anders als etwa der mehr nach Europa orientierte Tschaikowsky betont auf eine national gefärbte Basis stellten, die Welt der russischen Mythen und Sagen sowie die authentische Volks- und Kirchenmusik des Landes. Rimsky-Korsakov war zudem zweifellos einer der souveränsten handwerklichen Köenner, der allen seinen Schülern ein solides Fundament vermittelte, das vor allem eine brillante Beherrschung aller Instrumente umfasste. Mit Strawinskys Familie war er bereits früh bekannt, war doch Igors Vater, der Bassist Fjodor Strawinsky, Solist in vielen Opern- und Liedaufführungen Rimsky-Korsakovs und seiner Kollegen. Wie eng sich Igor Strawinsky auch emotional dem Lehrer verbunden fühlte, wurde man sich vielfach erst vor wenigen Jahre wieder markant bewusst, als 2015 im Zuge von Umräumarbeiten bei der Renovierung des Konservatoriums von St. Petersburg die Orchesterstimmen von Strawinskys seit mehr als 100 Jahren verschollenem „Chant funèbre“ op. 5 auftauchten, dessen Partitur in der Folge rekonstruiert und seither vielfach aufgeführt werden konnte. Dieses Stück von 1908 ist eine Hommage, die die Trauer um Rimsky-Korsakov spiegelt, indem alle Soloinstrumente des Orchesters laut Strawinskys späterer Aussage in gewisser Weise „einen Kranz auf das Grab des

Meisters“ legten. So wurde dieses Gedenkstück zugleich zum Zeugnis der herausragenden Instrumentationskunst, die Strawinsky bei Rimsky-Korsakov erlernt hatte. Virtuose Instrumentalkonzerte zu komponieren, war nicht wirklich Rimsky-Korsakovs Neigung. Ihm lagen eher Werke, in denen er sich unmittelbar russischen Stoffen zuwenden konnte, meist Märchen und Sagen, die er in Form von symphonischen Dichtungen und einer Vielzahl an Opern vertonte. Die Entstehung seiner **Konzertfantasie über russische Themen** für Violine und Orchester h-Moll op. 33 (1886/87) beschreibt er in seinen Memoiren „Chronik meines musikalischen Lebens“ denn auch eher nebenbei als eine Art Übung, um sich selbst mit den zeitgemäßen virtuellen Möglichkeiten der Violine vertraut zu machen, wobei er den vielfältigen Rat des Geigenlehrers der Petersburger Kaiserlichen Hofkapelle Piotr Krasnokutski einholte, dem die Fantasie auch gewidmet wurde. Entsprechend der Absicht, die Rimsky-Korsakov in der Komposition für die Erweiterung seiner eigenen Kenntnisse sah, besticht die Fantasie mit höchster Virtuosität des Soloinstruments und gleichzeitig weist sie das für den Komponisten so typische farbenreiche Orchester auf, das sich teils in der Unterstützung der Violine, teils im kontrastierenden Wechselspiel zu bewähren hat. Motivische Grundlage sind zwei Volkslieder. Bereits in der breit fließenden umfangreichen Einleitung (Introduction. Allegro moderato) wird das erste vorbereitet, das gesanglichen Charakter hat (Lento, cantabile). Nach einer lebhaften Überleitung (Allegro animato) setzt schließlich das zweite, diesmal tänzerische Thema in fröhlichem Terzspiel des Soloinstruments ein (Allegretto grazioso). Erst kurz vor dem Ende rundet sich der Bogen formal durch die Wiedereinbeziehung des Gesangsthemas.

Christian Heindl



Igor Stravinsky

Thomas Albertus Irnberger, 1985 in Salzburg geboren, gehört zu den führenden österreichischen Geigern. Die deutsche Fachpresse urteilte: „Wie kaum ein anderer junger Künstler seines Faches, hat sich Irnberger in den letzten Jahren einen Spitzenplatz unter der Violinistenelite Europas erobert“. 15-jährig feierte er sein aufsehenerregendes Debüt im Palais des Beaux Arts in Brüssel als Solist des Violinkonzerts von Tschairowsky.

Seither konzertierte Thomas Albertus Irnberger als Solist und Kammermusiker in bedeutenden Sälen Europas, Israels und in Asien, wie dem Herkulessaal in München, im Konzerthaus Berlin, in der Beethovenhalle in Bonn, in der „Glocke“ in Bremen, in der Laeiszhalle, Hamburg, in der Stadthalle in Karlsruhe, in der Meistersingerhalle, Nürnberg, in der Liederhalle, Stuttgart, der Fairfield Hall, London, dem Museum of Art, Tel Aviv, dem Henry Crown Auditorium, Jerusalem, dem Rebecca Crown Auditorium, Jerusalem, dem Heichal HaTarbut, Rishon LeZion, dem Théâtre des Champs-Élysées, Paris, der Casals Hall, Tokio und im Wiener Musikverein. Weiters ist er Gast bei renommierten internationalen Festivals wie z. B. den „Festivals internationales de Violon – Signé Ivry Gitlis“ in Frankreich, dem Mahler-Festival Toblach/Dobbiaco, den Weilburger Schlosskonzerten, Menuhin Festival Blonay, Schleswig Holstein Festival, Karel Halír Festival Prag, Bruckner Fest Linz etc.

Im Alter von 17 Jahren veröffentlichte er seine Debüt-Doppel-CD bei Pan Classics mit Werken von Hindemith, Debussy, Enescu, Paganini, Kreisler, Fauré und Elgar, die von der Fachpresse ausgezeichnete Kritiken erhielt, in denen sein „brillantes technisches Können, verbunden mit reifer Gestaltungskraft und tonlicher Raffinesse“, seine „differenzierten Klangfarben“ und sein „sicheres Stilgefühl“ hervorgehoben wurden.

Im Jahr 2004 unterzeichnete er dann einen Exklusivvertrag

bei dem Wiener Traditionslabel Gramola und baute eine beachtliche und hochdekorierte Diskographie auf. 2017 legte der Künstler seine 40. CD-Einspielung vor.

Seine Aufnahmen wurden regelmäßig mit Schallplattenpreisen bzw. hervorragenden Wertungen von der internationalen Presse aufgenommen:

Supersonic Award – Luxembourg, *5 Diapason, Choc de musique* – Frankreich, *Opus d'or* – Paris, mehrfach Top-Einspielung (10 Sterne) bei *Klassik heute* – Deutschland, 5 Sterne im *Ensemble Magazin* – Deutschland, mehrfache Empfehlungen des *Crescendo-Magazins* – Deutschland, Nominierung zum *Amadeus Classic Award 2006, Strad Selection* – London, *Gramophone-Empfehlung* – London, Oe1-CD des Tages bzw. des Monats, Oe1 Pasticcio-Preis, *CD des Tages plus* bei *Radio Stephansdom (Radio Klassik)*, *Radio-Bremen* Empfehlung, *Grand prix du disque* – Ehrendiplom Franz Liszt 2012, ION Arts Washington „10 world's best classic CDs 2011“, *Fanfare Magazine* Recommendations – New York, *American Record Review* – Empfehlungen, *The Record Geijutsu* – Tokyo etc ...

CD der Woche beim Bayrischen Rundfunk, MDR – Figaro, SWR und WDR, Radio Toscana und Radio Bolzano etc ... Zu seinen regelmäßigen Kammermusikpartnern zählen Musikgrößen wie Paul Badura-Skoda, Jörg Demus, Michael Korstick, David Geringas, Barbara Moser, Pavel Kašpar und Edoardo Gubianelli. Thomas Albertus Irnberger widmet sich seit 2008 der Erforschung und Wiederentdeckung „verfeimter Komponisten“ und spielte in Israel die Erstaufführung des Violinkonzerts von Hans Gál. Die enthusiastische Kritik schrieb „Musik, die eine Offenbarung darstellt“. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit zusammen mit Barbara Moser bildet das weite Feld der Musik von Komponistinnen, das zu Unrecht noch immer nicht den Stellenwert genießt, der ihr zustehen würde.

www.thomas-albertus-irnberger.com

Gramola



Thomas Albertus Imberger (Photo: Marion Koell)

Das **ORF Radio-Symphonieorchester Wien** ist ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester, das sich der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden fühlt. Marin Alsop ist seit September 2019 Chefdirigentin. Das RSO Wien ist bekannt für seine außergewöhnliche und mutige Programmgestaltung: Häufig werden das klassisch-romantische Repertoire und Werke der klassischen Moderne mit zeitgenössischen Stücken und selten aufgeführten Werken anderer Epochen verknüpft.

In Wien spielt das RSO Wien zwei Abonnementzyklen im Musikverein und Konzerthaus. Darüber hinaus tritt das Orchester alljährlich bei großen Festivals im In- und Ausland auf: Enge Bindungen bestehen zu den Salzburger Festspielen, zum musikprotokoll im steirischen herbst und zu Wien Modern. Tourneen führen das RSO Wien regelmäßig nach Japan und China, aber auch nach Thailand, Taiwan, USA, Südamerika, Spanien und nach Deutschland unter anderem in die Berliner, Kölner und Essener Philharmonie sowie in die Elbphilharmonie Hamburg. Seit 2007 hat sich das RSO Wien durch seine kontinuierlich erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Theater an der Wien als Opernorchester etabliert. Auch im Genre der Filmmusik ist das Orchester heimisch: 2012 spielte das RSO den Soundtrack zum Film „Die Vermessung der Welt“ ein, 2016 wirkte es aktiv bei zwei Kinofilmen mit: in dem auf der Berlinale preisgekrönten Film „Kater“ von Händl Klaus und in „Die Geträumten“ von Ruth Beckermann. Alljährlich dirigieren Komponisten, die mit dem Oscar für die beste Filmmusik ausgezeichnet wurden, das RSO Wien bei der Gala „Hollywood in Vienna“. 2019 erschien der Live-Mitschnitt als „The World of Hans Zimmer“ bei Sony classical.

Nahezu alle Aufführungen werden im Rundfunk übertragen – insbesondere im Sender Österreich 1, aber auch im Ausland. Zudem kann man die Konzerte des Orchesters

eine Woche lang nach der Ausstrahlung online nachhören. Durch eine wachsende Präsenz im Fernsehen und eine Kooperation mit dem Jugendsender FM4 erreicht das RSO Wien kontinuierlich neue Musikliebhaber/innen. Rund 700 Fans unterstützen den Verein „Freund/in des RSO“.

Zu den Gästen am Dirigentenpult des RSO Wien zählten u. a. Alain Altinoglu, Leonard Bernstein, Ernest Bour, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Michael Gielen, Mirga Gražinytė-Tyla, Barbara Hannigan, Jakub Hruša, Susanna Mälkki, Ingo Metzmacher, Marc Minkowski, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Wolfgang Sawallisch, Giuseppe Sinopoli, Hans Swarowsky, Lorenzo Viotti und Simone Young. Als Komponisten und Dirigenten leiteten u. a. Luciano Berio, Friedrich Cerha, Peter Eötvös, HK Gruber, Hans Werner Henze, Ernst Krenek, Bruno Maderna und Krzysztof Penderecki das Orchester. Internationale Solist/innen treten regelmäßig mit dem RSO Wien auf, unter ihnen Renaud und Gautier Capuçon, Christian Gerhaher, Martin Grubinger, Hilary Hahn, Patricia Kopatchinskaja, Gidon Kremer, Lang Lang, Sabine Meyer, Gabriela Montero, Anna Netrebko, Heinrich Schiff, Daniil Trifonov und Christian Tetzlaff.

Die umfangreiche Aufnahmetätigkeit umfasst Werke aller Genres, darunter viele Ersteinspielungen von Vertretern der klassischen österreichischen Moderne und österreichischen Zeitgenoss/innen. So entstand die CD-Reihe „Neue Musik aus Österreich“ mit Orchesterwerken u. a. von Friedrich Cerha, die Gesamtaufnahme der neun Symphonien von Egon Wellesz und Ersteinspielungen der Musik von Eric Zeisl. Außerdem erschienen zwei CD-Boxen „my RSO I“ und „my RSO II“ mit 24 bzw. 12 CDs. 2019 wurde die Live-Aufnahme von Gottfried von Einems „Der Prozess“ bei den Salzburger Festspielen 2018 mit dem „Diapason d’Or“ und dem „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet. 2018 erhielt das RSO Wien unter der Lei-

tung des damaligen Chefdirigenten Cornelius Meister den renommierten ICMA in der Kategorie „Symphonic Music“ für die dreiteilige CD-Box „Martinů: The Symphonies“. Zudem wurde Cornelius Meister für diese Einspielung als „Dirigent des Jahres“ mit dem Opus Klassik ausgezeichnet. Das RSO Wien hat ein breit angelegtes Education-Programm ins Leben gerufen. Dazu gehören Workshops für Kinder und Jugendliche sowie die Reihen „Mitten in my RSO“, „my RSO Musiklabor“ und „Klassische Verführung“. Bereits seit 1997 werden jedes Jahr hochbegabte Musiker/innen in die RSO-eigene Orchesterakademie aufgenommen. Regelmäßig spielt das RSO Wien die Abschlusskonzerte der Dirigentenklassen der Musikuniversität Wien.

Das RSO Wien ging 1969 aus dem Großen Orchester des Österreichischen Rundfunks hervor. Unter seinen Chefdirigenten Milan Horvat, Leif Segerstam, Lothar Zagrosek, Pinchas Steinberg, Dennis Russell Davies, Bertrand de Billy und Cornelius Meister vergrößerte das Orchester kontinuierlich sein Repertoire und sein internationales Renommee.

www.rso.arf.at



Doron Salomon

Doron Salomon wurde in Israel geboren. Schon in frühen Jahren begann er dort seine musikalische Ausbildung an Klavier, Horn und Gitarre.

1974 wurde ihm von der American-Israeli Cultural Foundation ein Stipendium für Auslandsstudien zuerkannt. In der Folge studierte er am Londoner Royal College of Music und spezialisierte sich auf Dirigieren, Komposition und klassische Gitarre. Die Dirigentenausbildung schloss er mit Auszeichnung ab und errang sowohl den Sir Adrian Boult Conducting Prize als auch den Sir Theodor Stier Prize. In seiner Studienzeit nahm er überdies an Meisterkursen bei den Maestri Franco Ferrara in Siena und Leonard Bernstein in Jerusalem teil.

Im Sommer 1979 gewann Doron Salomon den 1. Preis beim vom Jerusalem Symphony Orchestra ausgerichteten Dirigierwettbewerb. Zwei Wochen danach siegte er auch beim internationalen Dirigierwettbewerb in Besançon, Frankreich. Diese Erfolge führten zu Einladungen von allen israelischen Orchestern inklusive dem Israel Philharmonic Orchestra und dem Israel Chamber Orchestra.

In Frankreich dirigierte er die Orchester National de Pays de Loire, Philharmonique de Radio France, National de l'Île de France, Symphonique et lyrique de Nancy, National de France, Philharmonique de Lorraine und das Orchestre Régional de Cannes Provence Alpes Côte d'Azur.

Im September 1980 wurde Doron Salomon in letzter Minute gebeten, bei den berühmten Berliner Festwochen für Robert Craft einzuspringen. Dieses Konzert war ein großer Erfolg und führte zu Einladungen von Orchestern wie dem der RAI Milano, der Oper Palermo, Baskische Symphonie, Südwestfälische Philharmonie, Asturias Symphonieorchester, Helsinki Philharmonic, Shealland Symphony, Orchester der Stockholmer Oper und der New Israeli Opera, Scottish Chamber Orchestra, BBC Symphony

Orchestra, City Sinfonia of London, Northern Sinfonia of England, Kammerorchester Florenz, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Brazilian Symphony, Bogotá Philharmonic, Symphonieorchester der Universität Concepción (Chile), Petrobras Symphonieorchester Rio de Janeiro, Montevideo Philharmonic, Camerata Strumentale di Milano, Bamberger Symphoniker, Berliner Kammerorchester, Trondheim Symphony, Orchester der Stuttgarter Oper, Göteborger Symphoniker, Orquestra Sinfônica Brasileira, Bogotá Philharmonic, Presidential Symphony Orchestra Ankara, Milano Classica, New Zealand Symphony ...

Von 1984 bis 1990 war Doron Salomon musikalischer Leiter und Erster Dirigent des schwedischen Gävleborg Sinfonie-Orchesters, 1993 bis 1999 musikalischer Leiter des Israel Kibbutz Chamber Orchestra, 1994 bis 1996 überdies Erster Dirigent der Mazedonischen Philharmonie und 1995 bis 2003 Erster Dirigent und musikalischer Leiter der deutschen Vogtland Philharmonie. Unter seiner Stabführung eröffnete dieses Orchester das Prager Frühlingfestival 1996 mit einer äußerst positiv aufgenommenen Wiedergabe von Bruckners 3. Symphonie, und es begab sich auf ausgedehnte Konzertreisen durch China und Spanien. Darüber hinaus begleitete er den großen Geiger Ruggiero Ricci auf seiner Tournee durch Deutschland – zur Feier von dessen 80. Geburtstag.

Mit der Vogtland Philharmonie und der Pianistin Elena Margolina nahm er das Gesamtwerk Clara Schumanns für Klavier und Orchester auf – und mit dem international sehr bekannten Hornquartett des Gewandhausorchesters Leipzig Robert Schumanns Konzertstück für 4 Hörner und Orchester.

Von 2003 bis 2005 war Doron Salomon musikalischer Leiter und Erster Dirigent des Musica Nova Consort und von 2003 bis 2008 künstlerischer Leiter des „Musica

sacra“ Festivals in Nazareth. Im Mai 2005 wurde er zum Musikdirektor und Ersten Dirigenten der Israel Sinfonietta Be'er-Sheva ernannt.

Für seine Verdienste um die klassische Musik wurde Doron Salomon 2012 mit dem Landau-Preis ausgezeichnet.

Pavel Kašpar studierte in Bratislava bei Prof. Rudolf Macudzinski, in Prag bei Prof. František Rauch sowie abschließend in München bei Prof. Ludwig Hoffmann.

Der tschechische Pianist konzertiert regelmäßig in ganz Europa, Israel, der Türkei, China, Mexiko, USA und Kanada. Sein Repertoire umfasst neben den tschechischen Komponisten Antonín Dvořák, Bedřich Smetana, Leoš Janáček, Bohuslav Martinů und Vítězslav Novák, Werke der Wiener und anderer Klassiker bis George Gershwin, sowie zeitgenössische Musik.

Pavel Kašpar hat mit den Dirigenten Petr Altrichter, Jiří Kout, Jan Kučera, Libor Pešek, Rastislav Štúr, Jan Talich, Alessandro Crudele, Charles Olivieri Munroe, Fan Tao, Heiko Mathias Förster, Dirk Kaftan, Nicola Giuliani, Rui Massena, Alessandro Murzi, Mladen Tarbuk und Fahrettin Kerimov zusammengearbeitet.

Weltweite Konzertauftritte führten ihn zu namhaften Symphonieorchestern wie Prager Symphoniker – FOK, Prager Rundfunkorchester, Janáček Filharmonie Ostrava, Philharmonie Brno, Südböhmische Philharmonie, Nordböhmische Philharmonie Teplice, Philharmonie Košice, Talich Chamber Orchestra, Janáček Chamber Orchestra, Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim, Hofer Symphoniker, Belgrade Philharmonic Orchestra, Sofia Philharmonic Orchestra, Lithuanian National Symphony Orchestra, Latvian National Symphony Orchestra, Israel Symphony Orchestra Rishon



Pavel Kašpar

dem Tenor Miroslav Dvorský, dem Bariton Bryn Terfel, dem Flötisten Roman Novotný; neuerdings verbindet ihn seine Zusammenarbeit mit dem österreichischen Violinisten Thomas Albertus Irmberger.

Pavel Kašpar hat für zahlreiche Rundfunkstationen wie Bayerischer Rundfunk, Hessischer Rundfunk, Norddeutscher Rundfunk, Südwestfunk, Radio Bremen, RAI, Tschechischer Rundfunk und andere aufgenommen.

Seine CD mit Klavierwerken von Ludwig van Beethoven und Joseph Haydn erschien bei Artesmon 2010; im selben Jahr kam auch eine CD mit dem tschechischen Flötisten Roman Novotný mit Werken von Francis Poulenc, Bohuslav Martinů, Darius Milhaud und François Born heraus.

Für das Schweizer Label Tudor nahm Pavel Kašpar auf vier CDs das Klavierwerk von Bohuslav Martinů auf und erhielt dafür in der internationalen Presse hervorragende Kritiken.

www.paulkaspar.com

LeZion, Beijing Symphony Orchestra, Radio-Symphony Orchestra China, Orchestra Sinfonica di Roma, Orchestra Romana, Antalya Symphony Orchestra, Mexico National Symphony Orchestra und anderen.

Der bedeutende deutsche Komponist Roland Leistner-Mayer hat ihm sein Klavierkonzert gewidmet, das 2001 uraufgeführt und vom Bayerischen Rundfunk aufgenommen wurde. Mit dem Pražák Quartett hat er im Prager Rudolfinum das Klavierquintett des tschechischen Komponisten Otomar Kvěch uraufgeführt.

Seit Jahren widmet sich Pavel Kašpar der Kammermusik, u. a. in Projekten mit dem Quartett der Berliner Philharmoniker, dem Pražák Quartett, mit den Cellisten Michal Kaňka und Jiří Hanousek, mit der Sopranistin Simona Šaturová-Houda,

Student and Master

The Violin Concertos of Stravinsky's and Rimsky-Korsakov's

Time and again, the close ties between composers and a performer have engendered the creation of great instrumental concertos, often with solo works preceding them or following in their wake. What Joseph Joachim was to Johannes Brahms or Josef Kotek to Pyotr Ilyich Tchaikovsky, Samuel Dushkin (1891–1976) was to Igor Stravinsky (1882–1971). The Polish-born American violinist Dushkin, a Leopold Auer and Fritz Kreisler student and only a little younger than Stravinsky himself, inspired and helped with the creation of many of Stravinsky's important original violin works and transcriptions. While Stravinsky was a musical innovator who was instrumental in closing the pages on the romantic age and ushering in the dawn of modernity, he also held the classics and folk music of his Russian homeland in high regard. The works presented on this recording also exhibit him as one of the most important voices of neoclassicism. This period of his œuvre spanned the years between 1920 and the mid-1950s and includes works such as his Octet for wind instruments, the ballets *Orpheus* and *Apollon musagète*, the *Symphony of Psalms*, the *Symphony in C*, and his opera *The Rake's Progress*.

The genesis of his equally neoclassical **Violin Concerto in D** in four movements marked the beginning of Stravinsky's collaboration with the Schott publishing house in Mainz, which in 1931 facilitated a commission from the American composer, diplomat, and patron of the arts, J. Blair Fairchild, to write a violin concerto for the Polish-American violinist Dushkin. Apparently not very enthusiastic about the idea at first, the composer – ever-skillful at negotiating and also realistic about his international status after hits like *The Firebird* and *Le sacre du printemps* – demanded the

astronomical sum of 7,000 dollars (more than \$100,000 in today's money) either to get out of the task or at least get a fabulous deal for it. Fairchild accepted without as much as a wince. Stravinsky later referred to Fairchild as his "angel", who had just come at the right time, considering that the period after the Great Depression had been an economically difficult time for him, too.

That summer of 1931 it was therefore possible for Stravinsky to create what would soon turn out to be one of the most unusual and also one of the more popular contributions to this genre in the 20th century. Stravinsky went neither for a concerto in the romantic style nor for an avant-garde experiment. He was more interested in finding musical direction and expressive means in the methods of the Baroque and Classical periods. Formally, he mimicked the patterns of the church sonata and concerto grosso of the early 18th century. The four movements and the division of the orchestra into groups and individual voices (alternating with the solo instrument, which, however, still dominates in all movements) speak to these models. The fact that Stravinsky interspersed light music of the time is also in keeping with the old models ... except that Stravinsky, naturally, opted for musical examples from his own time, namely the 1920s and 1930s.

Stravinsky and Dushkin worked closely to get her right from the start, especially since the composer had not given much attention to the various solistic possibilities of the violin and was happily and explicitly reliant on Dushkin's technical advice. The nucleus of the piece was the chord D4 to E5 to A6, stretching over two and a half octaves. As the much-repeated anecdote of Dushkin has it, Stravinsky scribbled the chord down on a paper napkin over lunch with

Dushkin in a Paris restaurant. The violinist first described it as “unplayable”. But on returning home, he found that, *au contraire*, it was actually very much playable, whereupon he immediately informed the composer of his consent by telephone.

This chord became a kind of motto, the “passport to the concerto” (Dushkin) which goes on to play a prominent role, in various forms, throughout all four movements of the concerto. The first movement (Toccata) is in constant motion and has a playful character. The second and third movements exhibit, as their names Aria I and Aria II suggest, two different representations of cantabile middle movements with sweeping lines and distinctive arpeggiations. The finale (Capriccio) is brilliantly designed in free rondo form; an even livelier and happier counterpart to the first movement. In a continuous *tour de force* we witness the solo instrument in resolute mood, capricious in places, defiant elsewhere, and then serene again. In the finale’s Presto-part there enters a severity actually reminiscent of *Le sacre*, always holding its ground vis-à-vis the orchestra. The concerto’s premiere took place on October 23, 1931, in Berlin, with Dushkin as the soloist and the young Radio Symphony Orchestra Berlin under the direction of the composer.

The ***Suite italienne*** (1932), much like the Violin Concerto, is equally part of Stravinsky’s neoclassicist phase and was also created with the close collaboration of Samuel Dushkin’s. It represents a selection of pieces from his ballet *Pulcinella*, which had its premiere in 1920 at the Paris Opera. The impresario and founder of the Ballets Russes, Sergei Diaghilev, for whom the composer had already written *The Firebird*, *Petrushka* and *Le sacre du printemps*, proposed a work based on the setting of a commedia dell’arte piece

by the Italian Baroque-master Giovanni Battista Pergolesi. Initially hesitant, Stravinsky eventually took great pleasure in the original music and began to work, working his way up, in his own way, to a total of 21 numbers. Musical and economic expedience soon led him to extract an orchestral suite consisting of eight pieces and various duo arrangements, including the six-movement *Suite italienne* for violin and piano, intended for performances together with Dushkin. In fact, the transcription was probably in large part made by the violinist himself.

In this suite, as in the Violin Concerto, the movement titles point to the Baroque and classical models. The courtly and elegant Introduzione presents the story of Pulcinella and his girlfriend Pimpinella. A shepherd’s song follows in the form of a swaying Serenata, which in turn is followed by a whirling Tarantella. In fourth place comes a majestic Gavotte with two ornate variations. The fifth movement, a Scherzino, takes up the rapid character of the preceding Tarantella. The ballet closes with its two-partite Minuetto e finale, which forms a summary of the events (sprinkled with reminiscences of earlier situations) and happily cheers the unification of the story’s three pairs.

The ***Danse russe*** from Stravinsky’s 1911 ballet *Pétrouchka* – via *Trois mouvements de Pétrouchka*, and arranged by Dushkin for violin and piano – travels along a similar path and also became a successful piece in the joint repertoire of Dushkin’s and Stravinsky’s. Said path was an important one for Stravinsky, especially in his early years, with him turning to the melodies and rhythms of his Russian homeland. He works along the same lines, albeit in a rather different manner than in the turbulent dance piece, in the ***Chanson russe***, culled from the 1922 comic opera *Mavra*.

Besides the Violin Concerto, the most important original work for violin that emerged from the fruitful collaboration with Dushkin is the **Duo Concertant** from 1932. Stravinsky indicated that he created the piece influenced by the pastoral style of the poetry of the Roman poet Virgil. The introductory Cantilène shows great restlessness due to the permanent busyness, the violin's large leaps, and the hectic jumps and motoric repetitiveness of the piano part. This is followed – a direct reference to Virgil – by two Eglogues, which hark back to their original form of pastoral poems: In the first Eglogue, bucolic, lively cheerfulness dominates. Eglogue II is an expressive chant with a completely different character and forms the emotional center of the work. Fourthly, lively and vital, there is a dance-like Gigue, the shape of which is reminiscent of scherzo movements from the classical and romantic periods. The final movement, Dithyrambe, develops in the shape of an impassioned arc from tragic to hymnal before eventually finding its way back to the initial mood. The premiere of the *Duo Concertant* (and the *Suite italienne*), with Dushkin and Stravinsky performing, took place on October 28, 1932, in Berlin again – just three months before the very regime took power that would soon brand the composer's work as 'degenerate' and banned it for the duration of Nazi rule. Looking for the foundations of Stravinsky's sovereign compositional skills, one will inevitably run into one name: Nikolai Rimsky-Korsakov (1844–1908). Rimsky-Korsakov, alongside Balakirev, Borodin, Cui, and Mussorgsky, was the central representative of the group of composers known as "The Mighty Five", which, unlike the more central-European influenced Tchaikovsky, emphasized in its work the world of Russian myths and legends and sought its musical roots in the authentic folk and church music that the country provided.

But Rimsky-Korsakov-the-teacher was also a supremely confident craftsman who ensured that all his students had a solid foundation in orchestration, which above all included a mastery of all instruments. Traditionally Stravinsky's and Rimsky-Korsakov's connection was viewed as more or less just 'any old good teacher-student relationship'. But while Stravinsky was certainly just one of several masterful students of the master orchestrator's, Rimsky-Korsakov had actually long been acquainted with the Stravinsky family, since Igor's father, the bass Fyodor Stravinsky, was a soloist in many of the operas and *Lied*-performances by Rimsky-Korsakov and his colleagues. In 2015 we got a peek at how close Igor Stravinsky really was with his teacher when, in the course of the renovation of the St. Petersburg Conservatory, the orchestral parts of Stravinsky's *Chant funèbre* Op. 5 reappeared, after lying forgotten for more than 100 years. The score has subsequently been reconstructed and has since been performed on several occasions. The 1908 *Chant* is an homage that reflects Stravinsky's mourning for Rimsky-Korsakov who, in the former student's own words, wanted all the orchestra's solo instruments to "place a wreath on the master's grave". The work also became a testimony to the outstanding art of instrumentation that Stravinsky had learned at the hands of Rimsky-Korsakov's.

Composing virtuoso instrumental concertos was not exactly Rimsky-Korsakov's cup of tea. He preferred works that allowed him to turn to wholly Russian subjects: generally fairy tales and folk-legends, which he set to music in the form of several symphonic poems and a number of operas. In his memoirs, *My Musical Life*, he described his ***Fantasy on Two Russian Themes*** for violin and orchestra in B minor, Op. 33 (1886/87) rather offhandedly as a mere kind of exercise; something to familiarize himself with the

current virtuosic possibilities of the violin. He relied heavily on the advice of the St. Petersburg Imperial Court Orchestra's violin instructor Pyotr Krasnokutsky, to whom the fantasy is also dedicated.

In line with Rimsky-Korsakov's intent for the composition to expand his knowledge and skills, the *Fantasy* displays the solo instrument in its utmost virtuosity while also giving the orchestra – which has to prove its mettle both by providing the soloist with support and engaging in contrasting interplay – the colorful treatment that is so typical of the composer. The motific foundation is provided by two folk songs. The first, with a singing character (*Lento*, *cantabile*), is set up by the broadly flowing, extensive introduction (*Introduction. Allegro moderato*). After a lively transition (*Allegro animato*), the second, now dance-like theme enters with the violin playing in cheerful thirds (*Allegretto grazioso*). Shortly before the conclusion, the arc comes full circle by re-integrating the opening lyrical motif.

Christian Heindl
translated by Jens F. Laurson



Nikolay Rimsky Korsakov



ORF Rádio-Symphonieorchester (Copyright: ORF/Thomas Ramstorfer)

Thomas Albertus Irmberger, who was born in Salzburg in 1985, is among Austria's leading violinists. The German specialist press wrote: "like hardly any other young artist in his field, in recent years Irmberger has secured himself a leading position amongst Europe's violinist elite."

At the age of 15 in the Palais des Beaux Arts in Brussels he celebrated a debut that attracted widespread attention as the soloist in Tchaikovsky's Violin Concerto.

Since then Thomas Albertus Irmberger has performed as a soloist and chamber musician in major concert halls in Europe, Israel and in Asia, for instance in the Herkulessaal in Munich, the Konzerthaus Berlin, the Beethovenhalle in Bonn, the "Glocke" in Bremen, the Laeiszhalle Hamburg, the Stadthalle Karlsruhe, the Meistersingerhalle Nuremberg, the Liederhalle Stuttgart, the Fairfield Hall London, the Museum of Art, Tel Aviv, the Henry Crown Auditorium, Jerusalem, the Rebecca Crown Auditorium, Jerusalem, the Heichal HaTarbut, Rishon LeZion, the Théâtre des Champs-Élysées, Paris, the Casals Hall, Tokyo and in the Musikverein in Vienna.

He has been a guest at renowned international festivals such as for example, the "Festivals internationales de Violon – Signé Ivry Gitlis" in France, the Mahler-Festival Toblach/Dobbiaco, the Weillburger Schlosskonzerte, the Menuhin Festival Blonay, the Schleswig Holstein Festival, the Karel Halir Festival Prague, the Bruckner Fest Linz etc. At the age of 17 his debut double CDs featuring works by Hindemith, Debussy, Enescu, Paganini, Kreisler, Fauré and Elgar was released by Pan Classics and received excellent critiques in the specialist press in which his "brilliant technical ability combined with a mature creative power and sophisticated sound", his "differentiated tone colours", and his "assured feeling for style" were singled out for praise. In 2004 he signed an exclusive contract with the established

Vienna label Gramola and built up a notable and much acclaimed discography. In 2017 this artist presented his 40th CD recording.

His recordings have regularly been the recipients of prizes and top rankings from the international press:

Supersonic Award – Luxembourg, *5 Diapason*, *Choc de musique* – France, *Opus d'or* – Paris, top recording on several occasions (10 stars) at *Klassik heute* – Germany, 5 stars in *Ensemble Magazin* – Germany, several recommendations by *Crescendo* magazine – Germany, nomination for the Amadeus Classic Award 2006, *Strad Selection* – London, *Gramophone* recommendation – London, Oe1-CD of the Day and of the Month, Oe1 Pasticcio Prize, *CD des Tages plus* at *Radio Stephansdom (Radio Klassik)*, *Radio-Bremen* recommendation, *Grand prix du disque* – honorary diploma Franz Liszt 2012, ION Arts Washington "10 world's best classic CDs 2011", *Fanfare Magazine* recommendations – New York, *American Record Review* – recommendations, *The Record Geijutsu* – Tokyo etc ... CD of the week at the Bayrischer Rundfunk, MDR – Figaro, SWR and WDR, Radio Toscana and Radio Bolzano etc ...

His regular chamber music partners include such noted figures as Paul Badura-Skoda, Jörg Demus, Michael Korstick, David Geringas, Barbara Moser, Pavel Kašpar and Edoardo Debobianelli. Since 2008 Thomas Albertus Irmberger has devoted himself to research into and the rediscovery of "ostracised composers" and in Israel he played the first performance of the violin concerto by Hans Gál. Enthusiastic critics wrote in this regard: "Music that represents a revelation". A further focal point of his work together with Barbara Moser is the wide field of music by female composers which, unjustly, does not yet enjoy the status it deserves.

www.thomas-albertus-irmberger.com

The **ORF Vienna Radio Symphony Orchestra** is a top orchestra of world renown; it defines itself in the Vienna orchestral tradition. Marin Alsop took over as Chief Conductor in September 2019. The Vienna RSO is known for its exceptional, bold programming. By combining nineteenth-century repertoire with contemporary pieces and rarely performed works of other periods, the programming often places Romantic era classics in unexpected contexts.

The Vienna RSO regularly performs in two subscription series in Vienna, in the Musikverein and the Konzerthaus. In addition, it appears every year at major Austrian and international festivals. The orchestra has close ties to the Salzburg Festival, musikprotokoll im steirischen herbst and Wien Modern. Tours to Japan and China are a regular part of the Vienna RSO schedule as well. The orchestra has also played concerts in Thailand and Taiwan as well as the USA, South America and Germany at the Berlin, Cologne and Essen Philharmonic Halls and at the Elbphilharmonie Hamburg among others. Since 2007, the Vienna RSO has successfully collaborated with the Theater an der Wien, thereby gaining an excellent reputation as an opera orchestra. Yet the Vienna RSO is also entirely at home in the film music genre. In 2012, the Vienna RSO recorded the soundtrack to the film *Die Vermessung der Welt* (*Measuring the World*) and in 2016 it was actively involved in two feature films: *Kater (Tomcat)* by Händl Klaus, winner of the Teddy Award at the Berlin International Film Festival, and *Die Geträumten* by Ruth Beckermann. Every year, the orchestra is conducted by composers who have won an Oscar for Best Achievement in Music written for Motion Pictures at the "Hollywood in Vienna" Gala. In 2019 the live recording was released as "The world of Hans Zimmer" by Sony Classical.

Most of the Vienna RSO performances are broadcast on

the radio, particularly on the Österreich 1 station, but also internationally. Moreover, it has been possible to hear the Vienna RSO online for one week after the initial broadcast. Through its growing presence on television, as well as its collaboration with the FM4 young people's station, the Vienna RSO is constantly reaching out to new music lovers. Approximately 700 fans support the "Friends of the RSO" association.

Alain Altinoglu, Leonard Bernstein, Ernest Bour, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Michael Gielen, Mirga Gražinytė-Tyla, Barbara Hannigan, Jakub Hruša, Susanna Mälkki, Ingo Metzmacher, Marc Minkowski, Andris Nelsons, Kirill Petrenko, Wolfgang Sawallisch, Giuseppe Sinopoli, Hans Swarowsky, Lorenzo Viotti and Simone Young are among the guests who have stood on the podium of the Vienna RSO. Composers Luciano Berio, Friedrich Cerha, Peter Eötvös, HK Gruber, Hans Werner Henze, Ernst Krenek, Bruno Maderna and Krzysztof Penderecki have all conducted the orchestra. Internationally renowned soloists who make regular appearances with the Vienna RSO include Renaud und Gautier Capuçon, Christian Gerhaher, Martin Grubinger, Hilary Hahn, Patricia Kopatchinskaja, Gidon Kremer, Lang Lang, Sabine Meyer, Gabriela Montero, Anna Netrebko, Heinrich Schiff, Daniil Trifonov and Christian Tetzlaff.

The broad scope of the Vienna RSO's recording activities includes works in every genre, among them many first recordings that represent modern Austrian classicists and contemporary Austrian composers. This is how the *Neue Musik aus Österreich* series of CD recordings came about. Orchestral works by Friedrich Cerha, the recording of all nine symphonies by Egon Wellesz and first recordings of music by Erich Zeisl are all part of this series. In 2012 and 2016 two CD sets *my RSO I* and *my RSO II* with twenty-four

and twelve CDs were released. In 2019 the live-recording of Gottfried von Einem's *Der Prozess*, performed at the Salzburg Festival 2018, was awarded the "Diapason d'Or" and the "Preis der Deutschen Schallplattenkritik". In 2018 the Vienna RSO won the renowned ICMA in the category »Symphonic Music« for its 3-CD-set »Martinů: The Symphonies«. In addition Cornelius Meister received an Opus Klassik award as »Conductor of the Year«.

The Vienna RSO has also launched a broad-based educational program, comprising workshops for children and young people, as well as the *Inside my RSO, my RSO music lab*, and *Classical Temptation* concert series. Highly talented musicians have been admitted to the orchestra's own academy since 1997. The Vienna RSO plays regularly for the final concerts of the conducting classes at the University of Music and Performing Arts Vienna.

The Vienna RSO grew out of Austrian radio's main orchestra in 1969. Under the leadership of its chief conductors, Milan Horvat, Leif Segerstam, Lothar Zagrosek, Pinchas Steinberg, Dennis Russell Davies, Bertrand de Billy and Cornelius Meister, the orchestra has continuously expanded its repertoire, gaining growing international renown.

www.rso.orf.at

Doron Salomon was born in Israel, where he began his musical education on the piano, French horn and guitar at an early age.

In 1974, he was awarded a scholarship by the American-Israeli Cultural Foundation for studies overseas.

He studied at the Royal College of Music in London, specializing in conducting, composition and classical guitar. He completed the course in conducting at the Royal College with distinction, having won the Sir Adrian Boult Conducting Prize as well as the Sir Theodor Stier Prize.

During that time, he also participated in master classes in conducting held by maestro Franco Ferrara in Siena, Italy and maestro Leonard Bernstein in Jerusalem.

In the summer of 1979, Mr. Salomon won the first prize in the conducting competition held by the Jerusalem Symphony Orchestra. Two weeks later, he also won the first prize in the prestigious international conducting competition in Besançon, France. These successes led to invitations from all the orchestras in Israel, including the Israel Philharmonic Orchestra and the Israel Chamber Orchestra.

In France, he conducted orchestras such as those in the Pays de Loire, the Philharmonique de Radio France, the Île de France, Nancy, the Orchestre National de France, the Philharmonique de Lorraine and the Côte d'Azur Orchestra. In September 1980, Doron Salomon received a last-minute call to replace Robert Craft at the famous Berlin Festival. The concert was a great success and led to invitations from such orchestras as the RAI of Milan, the Palermo Opera, the Basque Symphony, the Südwestfälische Philharmonie, the Symphony of Asturias, the Helsinki Philharmonic, the Shealland Symphony, the Stockholm Opera, the New Israeli Opera, the Scottish Chamber Orchestra, the BBC City Sinfonia of London, the Northern Sinfonia of England, the Chamber Orchestra of Florence, the Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

(Radio Symphony of Berlin), the Brazilian Symphony, the Symphony Orchestra of Concepción University, Chile, the Bogotá Philharmonic, the Petrobras Symphony Orchestra Rio de Janeiro, the Montevideo Philharmonic, the Camerata Strumentale di Milano, the Bamberger Symphoniker (Bamberg Symphony), the Berliner Kammerorchester (Berlin Chamber Orchestra), the Trondheim Symphony, the Stuttgart Opera, the Gothenburg Symphony, the Orquestra Sinfônica Brasileira, the Bogotá Philharmonic, the Presidential Symphony Orchestra in Ankara, the Milano Classica, the New Zealand Symphony and others.

Between 1984 and 1990, Mr. Salomon was Musical Director and Principal Conductor of the Gavleborgs Symphony Orchestra in Sweden.

From 1993 to 1999, Doron Salomon was the Musical Director of the Israel Kibbutz Chamber Orchestra.

In addition, Mr. Salomon was the Principal Conductor of the Macedonia Philharmonic Orchestra between 1994 and 1996. Between 1995 and 2003, Mr. Salomon was the Principal Conductor and Musical Director of the Vogtland Philharmonie in Germany. With that orchestra he opened the Spring Festival in Prague in 1996 with a highly acclaimed performance of Bruckner's 3rd Symphony and toured China and Spain extensively. He also accompanied the great violin virtuoso Ruggiero Ricci in a German tour to celebrate the latter's 80th birthday.

With the Vogtland Philharmonie, Doron Salomon recorded all the music for piano and orchestra by Clara Schumann with the pianist Elena Margolina and the Concert Piece for 4 Horns and Orchestra by Robert Schumann with the internationally established horn quartet of the Gewandhaus Orchestra in Leipzig.

Between 2003 and 2005, Mr. Salomon was the Musical Director and Principal Conductor of the Musica Nova

Consort, and between 2003 and 2008 Artistic Director of the 'Musica Sacra' festival in Nazareth.

As of May 2005, he was appointed Musical Director and Principal Conductor of the Israel Sinfonietta Be'er-Sheva. Doron Salomon is the 2012 Landau prize-winner for his achievements in classical music.

Pavel Kašpar studied with Prof. Rudolf Macudzinski in Bratislava, Prof. František Rauch in Prague and finished his studies with Prof. Ludwig Hoffmann in Munich.

The Czech pianist regularly appears all over Europe, Israel, Turkey, China, Mexico, the U.S.A. and Canada.

Alongside the Czech composers Antonín Dvořák, Bědřich Smetana, Leoš Janáček, Bohuslav Martinů and Vítězslav Novák, his repertoire ranges from Viennese Classicism to George Gershwin as well as contemporary music.

He has worked with several conductors such as Petr Altrichter, Jiří Kout, Jan Kučera, Libor Pešek, Rastislav Štúr, Jan Talich, Alessandro Crudele, Charles Olivieri Munroe, Fan Tao, Heiko Matthias Förster, Dirk Kaftan, Nicola Giuliani, Rui Massena, Allesandro Murzi, Mladen Tarbuk and Fahrettin Kerimov.

His numerous concert appearances around the globe have brought him together with established symphony orchestras such as the Prague Symphony Orchestra – FOK, the Prague Radio Symphony Orchestra, the Janáček Philharmonic in Ostrava, the Brno Philharmonic Orchestra, the Chamber Philharmonic Orchestra of South Bohemia, the North Czech Philharmonic in Teplice, the Slovak State Philharmonic in Košice, the Talich Chamber Orchestra, the Janáček Chamber Orchestra, the Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim (South-West German Chamber Orchestra in Pforzheim), the Hofer Symphoniker (Hof Symphony Orchestra), the Belgrade Philharmonic Orchestra, the Sofia Philharmonic Orchestra, the Lithuanian National Symphony Orchestra, the Latvian National Symphony Orchestra, the Israel Symphony Orchestra Rishon LeZion, the Beijing Symphony Orchestra, the Radio Symphony Orchestra of China, the Orchestra Sinfonica di Roma, the Orchestra Romana, the Antalya Symphony Orchestra, Mexico National Symphony Orchestra, and many others.

The prominent German composer Roman Leistner-Mayer dedicated his Piano Concerto to Kašpar, which he premiered in 2001 and which was recorded by Bavarian Radio. With the Pražák Quartet, he premiered the Piano Quintet by Czech composer Otomar Kvěch at the Prague Rudolfinum. For years, Kašpar has engaged in chamber music, including with the Quartet of the Berlin Philharmonic and the Pražák Quartet, with cellists Michal Kaňka and Jiří Hanousek, with soprano Simona Šaturová-Houda, tenor Miroslav Dvorský and baritone Bryn Terfel, with flautist Roman Novotný and, most recently, with Austrian violinist Thomas Albertus Irnberger. Pavel Kašpar has recorded for numerous broadcasting stations, such as Bavarian Radio, Hessian Radio, North German Radio, South-West Radio, Radio Bremen, RAI, Czech Radio, and others.

His album of piano works by Ludwig van Beethoven and Joseph Haydn was released by Artesmon in 2010 as well as a recording with Czech flautist Roman Novotný containing works by Francis Poulenc, Bohuslav Martinů, Darius Milhaud and François Borne.

For the Swiss Label Tudor, Kašpar recorded Bohuslav Martinů's piano works on 4 discs and received only the best reviews from the international press.

www.paulkaspar.com

Weitere CDs mit **Thomas Albertus Irnberger, Doron Salomon** und **Pavel Kašpar**
Further CDs with **Thomas Albertus Irnberger, Doron Salomon** and **Pavel Kašpar**

Mozart, Violinsonaten Vol. 1

Gramola 98789

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinsonaten Vol. 2

Gramola 98852

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Paul Badura-Skoda *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinsonaten Vol. 3

Gramola 98904 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Paul Badura-Skoda *fortepiano/Hammerklavier*

Mozart, Violinkonzerte 3,4,5

Gramola 98890 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Spirit of Europe, Martin Sieghart *conductor/Dirigent*

Ludwig van Beethoven

Violinsonaten Vol. 1: 9 Kreutzer, 10

Gramola 99050 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Michael Korstick *piano/Klavier*

Ludwig van Beethoven

Violinsonaten Vol. 2: Nr. 1-3, 8

Gramola 99051 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Michael Korstick *piano/Klavier*

Ludwig van Beethoven

Violinsonaten Vol. 3: Nr. 4, 5 „Frühling“, Variationen

Gramola 99052 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Michael Korstick *piano/Klavier*

Ludwig van Beethoven

Violinsonaten Vol. 4: Nr. 6, 7, Rondo, Deutsche Tänze

Gramola 99053 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Michael Korstick *piano/Klavier*

Ludwig van Beethoven

Die Violinsonaten

Gramola 20001 2 Blu-ray discs + 2 DVDs

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Michael Korstick *piano/Klavier*

Ludwig van Beethoven

Violinkonzert, Tripelkonzert, Romanzen

Gramola 99101 2 SACDs

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Royal Philharmonic Orchestra

James Judd *conductor/Dirigent*

David Geringas *cello/Violoncello*

Michael Korstick *piano/Klavier*

Paganini, Violinkonzert Nr. 4, Suonata Varsavia

Leitner, Konzertstück

Gramola 98805

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Philharmonices mundi

Josef Sabaini *conductor/Dirigent*

Schubert, Die Werke für Violine und Klavier Vol. 1
Gramola 98828

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schubert, Die Werke für Violine und Klavier Vol. 2
Gramola 98858

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schubert, Die Klaviertrios
Gramola 99110 2 SACDs
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
David Geringas *cello/Violoncello*
Michael Korstick *piano/Klavier*

Schubert, Forellenquintett
Gramola 98919 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*
Martin Ortnr *viola/Viola*
Heidi Litschauer *cello/Violoncello*
Brita Bürgschwendtner *double bass/Kontrabass*

Felix Mendelssohn Bartholdy, Niels Wilhelm Gade
Violinkonzerte
Gramola 99075 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Jerusalem Symphony Orchestra
Doron Salomon *conductor/Dirigent*

Mendelssohn, Violinkonzert d-Moll
Doppelkonzert d-Moll
Gramola 98942 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Israel Chamber Orchestra
Roberto Paternostro *conductor/Dirigent*
Eduardo Torbianelli *fortepiano/Klavier*

Schumann, Werke für Violine und Klavier
Gramola 98832
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Jörg Demus *fortepiano/Hammerklavier*

Schumann, Die Violinkonzerte
Gramola 98834
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Spirit of Europe, Martin Sieghart *conductor/Dirigent*

„Franz Liszt and the Violin“
Gramola 98932 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Eduardo Torbianelli *piano/Klavier*

Gade, Die Violinsonaten
Gramola 98867 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Eduardo Torbianelli *fortepiano/Hammerklavier*

Carl Goldmark, Violinkonzert, Violinsonate
Gramola 98986 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Israel Chamber Orchestra
Doron Salomon *conductor/Dirigent*
Pavel Kašpar *piano/Klavier*

Carl Goldmark
Suite op. 43, Klaviertrio op. 4
Gramola 99082 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Pavel Kašpar *piano/Klavier*
Michal Kaňka *cello/Violoncello*

Brahms, Die Violinsonaten
Gramola 98811
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Evgueni Sinaiski *fortepiano/Hammerklavier*

Antonín Dvořák
Violinkonzert, Mazurek, Romanze, Sonatine
Gramola 99022 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Prague Philharmonia
Petr Altrichter *conductor/Dirigent*
Pavel Kašpar *piano/Klavier*

Klaviertrios
Dvořák (op. 21, op. 26, op. 65, op. 90 „Dumky“)
Smetana (g-Moll)
Suk (op. 2, Elegie op. 23)
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
David Geringas *cello/Violoncello*
Pavel Kašpar *piano/Klavier*
Gramola 99206 3 SACDs

„Den Männern ebenbürtig“
Farrenc, Smyth, Viardot-Garcia, L.Boulanger
Gramola 98966 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Barbara Moser *piano/Klavier*

„Ladies' Night“
Beach, le Beau, Viardot-Garcia, Röntgen-Maier, v.Paradis,
Pejačević
Gramola 99153 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Barbara Moser *piano/Klavier*

Franck, Debussy, Demus, Violinsonaten
Gramola 98895 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Jörg Demus *piano/Klavier*

Richard Strauss, Violinkonzert, Violinsonate
Gramola 98992 SACD
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Israel Chamber Orchestra
Martin Sieghart *conductor/Dirigent*
Michael Korstick *Klavier*
(J. B. Streicher Konzertflügel, 1884)

Richard Strauss, Violinsonate
Gramola 10002 LP
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Michael Korstick *piano/Klavier*
(Steinway D)

„Wien im Fin de siècle“
Goldmark, Korngold, Zemlinsky, Schönberg
Gramola 98833
Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*
Evgueni Sinaiski *piano/Klavier*

„Salon de Vienne“

Bartók, Dvořák, Kreisler, R. Strauss, J. Strauß II, Brahms, Goldmark, Lehár, Mahler, Janáček

Gramola 98903 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Jörg Demus *piano/Klavier*

„Salon de Paris“

Saint-Saëns, Debussy, Fauré, Chopin, Franck, Ysaÿe, Demus, Duparc, Chaminade, Massenet, Lalo, Ravel, Chausson

Gramola 98951 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Jörg Demus *piano/Klavier*

Christine Ornetsmüller *soprano/Sopran*

Kammermusik mit Jörg Demus

Bach / Beethoven / Schumann / Dvořák / Demus

Gramola 99203 3 SACDs

Jörg Demus *piano/Klavier*

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Carl Goldmark, Hans Gál, Alexander Zemlinsky

Klaviertrios op. 33, op. 49b, op. 3

Gramola 98933 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Evgueni Sinaïski *piano/Klavier*

Attilia Kiyoko Cernitori *cello/Violoncello*

Hans Gál, Violinkonzert, Violinsonaten 1 & 2

Gramola 98921 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Israel Chamber Orchestra

Roberto Paternostro *conductor/Dirigent*

Evgeni Sinaïski *piano/Klavier*

Erich Wolfgang Korngold, Jules Conus

Violinkonzerte, Much Ado about Nothing, Élégie
Gramola 99108 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Israel Symphony Orchestra

Doron Salomon *conductor/Dirigent*

Barbara Moser *piano/Klavier*

Ethel Smyth, Vítězslava Kaprálová, Bohuslav Martinů

Doppelkonzerte mit Violine

Karl Amadeus Hartmann, Concerto funebre

Gramola 99098 2 SACDs

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Milena Viotti *horn/Horn*

Reinhard Wieser *clarinet/Klarinette*

Michael Korstick *piano/Klavier*

Wiener Concert-Verein, Doron Salomon

Israel Chamber Orchestra, Georgisches Kammerorchester,

Martin Sieghart

Bohuslav Martinů

Die Violinkonzerte

Gramola 99178 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Janáček Philharmonie Ostrava

Heiko Mathias Förster *conductor/Dirigent*

Iván Erőd, Violinkonzert,

Violinsonaten, Violinstücke

Gramola 99020 SACD

Thomas Albertus Irnberger *violin/Violine*

Michael Korstick *piano/Klavier*

Israel Chamber Orchestra

Martin Sieghart *conductor/Dirigent*

